

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 14. Neuenbürg, Mittwoch den 16. Februar 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

K. Obergerichts-Gericht Neuenbürg.
Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Matthäus Schöninger, Traubenwirths von Engelsbrand werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen

Dienstag den 15. März,
von Vormittags 9 Uhr an,

auf dem Rathhaus in Engelsbrand vorgenommen werden.

Den Ortsvorsiehern wird aufgegeben, die in dem Staats-Anzeiger erfolgende Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 9. Februar 1859.

K. Obergerichts-Gericht.
Stettner.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 18. Februar
Scheidholz

in den Staatswaldungen Buchau, Rothtannen, Seitenhau, Brühlberg, Baiersbach, Lindenrain, Weiler:

114 Nadelholzlangstämme mit 2296 C.',

11 Nadelholzflöße mit 401 C.',

705 Nadelholzstangen bis 4" stark 11—36' lang,

51 desgl. 4—7" stark 30—50' lang u. darüber,

9 Kasten Nadelholzscheiter und Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Sandweg unterhalb bei Rentheim.

Wildberg, 8. Februar 1859.

K. Forstamt.
Riethammer.

Privatnachrichten.

Ackerbauschule Bühlhof bei Calw.
Hof-Verkauf.

Meinen im Obergerichte Balingen liegenden Hof, ungefähr 50 Morgen groß, mit ganz guten passenden Gebäulichkeiten, nebst lebendem und todttem Inventar, sowie auch mit einem sehr werthvollen Waide- Holz- und Allmandrecht will ich verkaufen und wollen sich die Liebhaber in Bälde wo möglich persönlich an mich wenden.

Im Februar 1859.

Verwalter Ammann.

Calmbach.

Die Gesellschaft der Zimmersägmühle verkauft am Montag den 21. Februar Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Rößle hier, gegen baare Bezahlung:

circa	38	Stück	reine u. $\frac{1}{2}$ reine	Schleifdiel,
"	170	"	rauhe	ditto,
"	48	"	reine u. $\frac{1}{2}$ reine	Schiffbord,
"	800	"	rauhe	ditto,
"	100	"	10"	Bord,
"	125	"	Mittel	ditto,
"	300	"	gemodelte	ditto,
"	200	"	gute Latten.	

Der Mühlenmeister
Org. Schweigle.

Pforzheim.

Saamen-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebnisse Anzeige, daß ich auch dieses Jahr mit allen Sorten Gartensaamen versehen bin, für deren Aechtheit ich garantire.

Schanz in der Au.

Neuenbürg.

100 fl. u. 40 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei

Jhs. Enslin.

Rekruten-Verein der Lebensver- sicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

In Folge der stark sich häufenden Nach-
fragen über unseren dießjährigen Rekruten-
Verein, für welchen bereits viele Beitritte an-
gemeldet sind, sehen wir uns veranlaßt, wieder-
holt öffentlich darauf aufmerksam zu machen,
daß bei unseren Herren Agenten die Statu-
ten des Vereins unentgeltlich zu beziehen sind
und bei denselben die Anmeldungen und Ein-
zahlungen, jedoch spätestens bis 26. d. M., er-
folgen können. Bei dem Bureau unmittelbar
ist die Einzahlung bis 28. d. M. offen.

Stuttgart, den 10. Februar 1859.

Bureau der Lebensversicherungs-
und Ersparnißbank.

Lebensversicherungs- u. Ersparniß- bank in Stuttgart.

Der vorbehältlich der Revision beendete
Rechnungsabschluß des Jahres 1858 ergibt eine
Dividende von sieben und dreißig Pro-
zent, welsch' günstiges Ergebniß den Banktheil-
habern zu verkünden wir uns hiemit beeilen.

Stuttgart, den 10. Februar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungs-
und Ersparnißbank.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel
und geehrten Publikum die Anzeige zu machen,
daß sie willens ist, das Bettfedern-Reinigen
in Wildbad u. Umgegend zu betreiben.
Die Bettfedern werden mittelst eines Apparates
von allem Unrath leicht und rein gepuzt. Per-
sonen, welche Bettfedern zum Reinigen überze-
ben, können demselben beiwohnen. Für pünkt-
lichste Besorgung des Geschäfts garantire ich,
bitte daher um gütiges recht zahlreiches Zutrauen.

Babette H u m m e l,
Bettfedernreinigerin.

Wohnung bei Christian Bott, Pohnkutscher.

N e u e n b ü r g.

Bei der Schmiedzunftkaffe können an Georgi
l. J. 200 fl. gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen
werden.

Oberzunftmeister B l a i c h.

N e u e n b ü r g.

Es sind 8 Stück neue und solid gefertigte
Bogensteller zu einem Keller von 14' Breite u.
4' Gewölbhöhe zu verkaufen. Näheres bei

W a l t e r, Werkmeister.

Schwarzenberg.

50 fl. liegen zum Ausleihen à 4½ %
gegen Sicherheit parat bei
der Schulsfondsverwaltung.

Neusatz.

260 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetz-
liche Versicherung auszuleihen bei
Friedrich W a c k e r.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 10. Febr. Nach der gestern
erschiedenen amtlichen Bekanntmachung beginnt
unsere nächste Ostermesse am 13. April und
endigt mit dem 3. Mai. Die Ledermesse nimmt
dagegen erst am 30. April ihren Anfang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. Abermals ist
heute eine bedeutende juristische Capacität, der
Vorstand des obersten Gerichtshofs des Landes,
Obertribunalpräsident v. Harpprecht, lebens-
längliches Mitglied der Kammer der Standes-
herren, mit Tod abgegangen. Der Verstorbene
hatte kaum das 57. Jahr überschritten und vor
kurzem erst eine für das Gerichtswesen unse-
res Landes wichtige gesetzgeberische Arbeit vol-
lendet, die bei dem nächsten Landtag zur Be-
rathung kommen sollte: „über ein verändertes
und beschleunigtes, auf Oeffentlichkeit und Münd-
lichkeit begründetes Civilrechtsverfahren.“ Durch
seinen und Staatsministers v. Maucier's Tod
sind nun zwei Sitze lebenslänglicher, vom Könige
zu ernennender Mitglieder der Kammer der
Standesherrn erledigt.

Stuttgart, 11. Febr. Mit der Fortse-
zung unseres Eisenbahnbau's nach den neue-
sten Beschlüssen wird es nunmehr wirklicher
Ernst. Die Bahn von Heilbronn bis Hall ist
bereits vermessen und ausgesteckt; sobald das
Gütererwerbungs-geschäft beendigt ist, sollen die
Erdarbeiten bezonnen werden. Mittlerweile
werden in Folge der bei der Oberneckarbahn
zwischen Nürtingen und Reutlingen gemachten
Erfahrungen an verschiedenen Stellen Bohrlö-
cher angelegt, um die Boden-Verhältnisse genau
zu untersuchen, damit solche Uebelstände, wie sie
dort zu Tage getreten sind, nicht wiederkehren.

Stuttgart, 11. Febr. Von dem König
sind neuerdings wiederum in Betreff seiner Ge-
sundheitsumstände die erfreulichsten Nachrichten
aus Nizza eingetroffen. Wenn aber hiesige
Plätter behaupten, es seyen zugleich Nachrichten
angelangt wonach der König schon am 1. März
wieder hieher zurückkehren werde, statt, wie An-
fangs bestimmt war, im April, so entbehrt dieß
jeden Grundes; vielmehr ist bereits bestimmt,
daß Major Graf v. Beroldingen, diensttuender
Adjutant des Königs, den gegenwärtig in dieser
Eigenschaft dort befindlichen Oberlieutenant v.
Deulwitz bis zum 15. d. M. ablösen soll, was

wegen weniger Tage nicht mehr der Fall seyn würde. Es beweist dieß aber auch, daß der König die beruhigendsten Nachrichten über die Erhaltung des Friedens haben und denselben vollkommen vertrauen muß, sonst würde er gewiß seinen Anfechtung dort abfürzen. (K. J.)

Bayern.

München, 12. Febr. Der Ministerpräsident beantwortete heute die Verchenfeld'sche Interpellation in Betreff eines Pferde-Ausfuhrverbotes dahin, daß in dieser Angelegenheit noch kein Beschluß des Zollvereins erfolgt sey. Die Pferde-Ausfuhr aus Norddeutschland sey übrigens unbedeutend, die aus Süddeutschland regelmäßig (nicht außergewöhnlich). Die friedlichen Erklärungen der Großmächte hätten die Kriegsgefahr, die ganz Deutschland vereinigt finden würde, für jetzt in den Hintergrund gedrängt. — Herr v. Verchenfeld entgegnete hierauf, daß in Südbayern bedeutend viele Pferde aufgekauft würden.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Es erbalten sich die Hoffnungen auf ungestörte Fortdauer des europäischen Friedens in hiesigen diplomatischen Kreisen. Es handelt sich nach der Ansicht einiger Diplomaten, die keinen geringen Rang unter ihren Collegen einnehmen, trotz alles Lärmens und Lobens in französischen Blättern gegen die österreichische Herrschaft in Ober-Italien einzig und allein nur um die von Frankreich angestrebten Reformen im Kirchenstaate. Dieß sey der ware Kern der Frage. Auch sey nicht im Geringsten zu zweifeln, daß Oesterreich, so wie es in allen übrigen seit Abschluß des Pariser Vertrages aufgeworfenen Fragen nachgegeben habe, auch gegen römische Reformen nichts einwenden und wegen Fortbestandes der allgemein für unhaltbar anerkannten weltlichen Herrschaft des Papstes keinen Krieg anfangen werde.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Die „Times“ speculiren zum dritten Mal über den Sinn der französischen Thronrede; dieselbe habe das negative Verdienst, nichts zu sagen, was als Kriegsdrohung angesehen werden könne; dafür aber den entsprechenden Fehler, nichts zu enthalten, was als Friedens-Ankündigung oder Versprechen auszuliegen möglich sey. Eines gehe klar daraus hervor: „Der Kaiser Napoleon wünsche nicht, daß man an Krieg glaube.“ „Wir hoffen aufrichtig und wir wollen gerne glauben, daß die in ihrem Tone so friedliebende und von der Assemblée so herzlich beklatschte Rede des Hrn. v. Morny nicht ganz dieses letzteren eigene Schöpfung ist, sondern die Gesinnungen aussprach, die der Kaiser jetzt zu den seinen gemacht hat, die aber in eigener Person auszusprechen ihm vielleicht nicht mit seiner Würde vereinbar dünkte. Einer Sache sind wir gewiß: wenn der Kaiser wirklich auf Frieden hofft, so wird es nur sein eigener Fehler seyn,

wenn er sich in seiner Hoffnung getäuscht sieht.“ So schließen die „Times“; sie sind demnach nicht mehr so fest überzeugt, daß die Kriegsgefahr definitiv beseitigt ist.

Rußland.

Petersburg, 3. Febr. In Bezug auf die italienische Frage spreche die „Wjedomosti“ ihre Meinung dahin aus, daß dieselbe durch einen Krieg keinesweges gelöst werden könne, wohl aber vermittelst innerer Reformen, welche Oesterreich sowohl wie der Papst und der König von Neapel einführen müßten. Ein Krieg würde befriedigende Resultate nicht zur Folge haben. „Die Ungeduld der Patrioten Italiens (sagt das genannte Blatt) ist begreiflich; aber unserer Meinung nach sind viele wichtige Gründe vorhanden, welche diese Ungeduld zu mäßigen gebieten. Diejenigen, welche auf die italienischen Angelegenheiten Einfluß haben, würden unvorsichtig handeln, wenn sie ihr Vaterland und Europa einer Verwirrung und einem Kriege opfert, von welchem kein Ende abzusehen ist.“

Petersburg, 3. Febr. Die Bevölkerung von Petersburg, deren Zahl im akademischen Kalender für 1859 noch auf 490,000 Personen angegeben ist, beträgt nach der neuesten Angabe des Oberpolizeimeisters 560,000 Seelen.

Miszellen.

Graf Ulrich Schaffgotsch.

(Historische Novelle von Carl Teschner.)

(Fortsetzung.)

Hatte schon vorher der Graf unter dem höheren Adel manchen geheimen Freund gehabt, der an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zweifelte, so öffnete ihm das plötzlich verbreitete Gerücht auf's Neue theilnehmende Herzen und selbst Fürst Lichtenstein gehörte zu denen, welche die Begnadigung des Grafen bevorworteten.

Der Kaiser schwankte zwischen den mitleidigen Bestrebungen des Adels und dem „Kreuzige!“ der Jesuiten.

Da sandte Vater Lamormain im kritischen Augenblicke einen Eilboten mit geheimen Instruktionen an den Herzog von Bayern, welcher den Kaiser im Namen der Olyer, die er dem Bunde der Liga bereits gebracht und im Namen der beleidigten Christenheit beschwor, von unzeitiger Milde abzusehen und ihm den Gefangenen zur Sühne Regensburgs auszuliefern.

In der Nacht nach Ankunft des bayerischen Curiers wurde Graf Schaffgotsch in einem festverschlossenen Wagen unter starker militärischer Escorte in Ketten nach Regensburg abgeführt.

In einem halbdunklen, feuchten Kerker, aller Bequemlichkeit des Lebens beraubt fand der Graf Ursache, die Nacht und den Haß der Jesuiten zu erkennen. Mehrere Tage sah er Niemanden, als einen Kerkermeister, den Gott mit Sprachlosigkeit geschlagen hatte, und verlangte umsonst über sein Loos Aufklärung zu erhalten.

Der erste Besuchende außer dem Schließer war — Abt Märklin. Er kam mit erbeuchelten Thränen in den Augen und mit Worten scheinbar unger Theilnahme.

„Mein Herz trieb mich zu Euch, Graf Schaffgotsch“, sprach er; „mögt Ihr auch ein schwerer Verbrecher seyn, mögt Ihr Euch hart vergangen haben gegen die

geheiligte Ordnung des Staats, so thätet Ihr's doch nur unter dem teuflischen Einflusse des mächtigen Herzogs, der die bravsten Männer zu umgarnen wußte. Gott ist barmherzig. Legt Euch getrost an's Herz seiner Kirche und ich schwöre Euch, daß ich Euch dann retten werde."

"Bemüht Euch nicht, Herr Abt", entgegnete Graf Ulrich fest; "Ihr macht an einem Schaffgotsch keinen Profelyten. Ehe Ihr aber von Rettung sprecht, müßt Ihr das Urtheil abwarten. Ewig kann diese Gefangenschaft nicht währen, und wenn ich in Bälde vor ehrliche Richter gestellt werde, dann werde ich frei wie die Lerche, die ihr fröhliches Liedlein zum Preise des Albaters in die Lüfte schmetteret. Die kurze Prüfung soll mich nicht dauern, da sie meine Seele geläutert hat."

Er sprach die letzten Worte mit dem Ausdrucke froher Zuversicht.

"Täuscht Euch nicht selbst, Graf Schaffgotsch", bat der Abt prophetisch. "Das Damoklesschwert hängt über Eurem Haupte. Ueber Nacht kann das Unglück kommen oder Ihr könnt in diesem feuchten Grabe langsam dem Tode entgegenstehen. Darum sprecht das Wort der Buße aus und — gebt Euren armen, verlassenen Kindern den Vater wieder!"

Diese Erinnerung an seine geliebten Kleinen fuhr dem hart geprägten Manne wie ein schneidend Messer durch's Herz.

"O meine Kinder!" seufzte er halblaut und ließ das Haupt traurig sinken.

"Denkt an die Prophezeiung der Zigeunerin", fuhr der Abt fort, den ersten günstigen Eindruck benutzend; "auch damals glaubtet Ihr nicht. Aber der Wolf, den Ihr freundlich nährtet, fraß Euch, zum Entzegen Eurer Gasse und Eures Weibes, das Lamm aus der Schüssel. Seitdem steht ihr an den Pforten des Todes, und wehe Euch, daß Ihr auch jetzt in Eurer Brust den Wolf nährt, der Euch verderben wird!"

Graf Ulrich schwieg erschüttert.

"Werdet katholisch!" mahnte dringend der Abt.

"Nimmermehr!" erwiderte Graf Ulrich entschlossen.

"Ihr laßt mich mit betrübtem Herzen gehen und Eure Qual hat kein Ende", klagte der Abt und verließ langsam das düstre Gewölbe. Rasselnd fiel die schwere Eisenthür in's Schloß.

Der Graf versank in düstres Sinnen. Schwarze Schatten flogen wie Höllengestalten an ihm vorüber und grinsten ihn höhnisch an, so daß er erschreckt aufsprang und sie für wirkliche Erscheinungen hielt. Und siehe! es waren wirkliche Erscheinungen.

Nach einer kurzen Weile öffnete sich wieder die Pforte seines Kerkers und der Schließer kam und winkte, ihm zu folgen. Graf Schaffgotsch schritt über einen dunkeln eisigkalten Corridor.

Der Schließer stieß eine eiserne Thür auf und schob den Grafen in ein enges, fensterloses, durch Fackeln grell erleuchtetes Gemach; vier riesige Gestalten, schwarz wie Teufel, standen um einen langen, niedrigen Tisch, der mit Blut bedeckt und mit verschiedenen eisernen Apparaten versehen war. Den Grafen Ulrich erfüllte dieser Anblick mit Grauen. Mit ungewissem Blicke sah er auf die schrecklichen Werkzeuge hin, immer deutlicher starrten sie ihm entgegen — er täuschte sich nicht mehr. Kalter Angstschweiß trat auf seine Stirn; ein unnennbares Weh schnitt ihm durch's Herz. Es dunkelte vor seinen Augen, seine Knie wankten. Ohnmächtig brach er zusammen.

Man hatte ihn in die Folterkammer gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

In London saßen eines Abends mehrere Kaufleute zusammen und besprachen sich über die unglückliche Lage eines Freundes, der durch einen Bankerott um sein ganzes Vermögen gekommen war. Wie leid; wie leid thut mir der brave Mann! sagte der Eine. Und die liebe Frau thut mir noch mehr leid, erwiderte der Andere. Und der Dritte: Die Kinder sind doch am schlimmsten daran: welcher Zukunft geben sie entgegen; — Ein Quäker, der bisher dem Gespräche seiner Freunde zugehört hatte, ohne das Wort zu ergreifen, benutzte diesen Augenblick allgemeiner Theilnahme und sprach: Liebe Freunde, ich freue mich, daß ihr an dem Unglücke unseres N. so herzlichen Antheil nehmt; mir geht es gerade wie euch. Aber mit unserm Lamentiren helfen wir ihm nicht, laßt uns zur That schreiten! Ich bedauere unseren Freund mit 1000 Pfd. St.; womit bebauert ihr ihn? — Und der Erfolg war, daß noch an demselben Abende der Unglückliche ein so großes Kapital erhielt, daß er sein Geschäft wieder beginnen konnte.

Der berühmte Componist Vanda hatte einen tüftlichen und bössartigen Hund, vor dem er seine Freunde warnte. So sagte er einmal zu einem Herrn, der ihn besuchte: "Nehmen Sie sich in Acht vor dem Hund, er ist so malkitös, wie ein Mensch."

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 12. Februar 1859.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Beitrag	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Rest geblie- ben	Durch-		Wahrer		Niederster		Ergen- den vorigen Durchschnittspreis, mehr weniger					
						schnitts- Preis.		Mittel- Preis.		Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		fl. fr.		fl. fr.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, alter	11	—	11	11	—	13	30	13	15	—	—	1032	48	—	—	—	11
neuer	42	48	90	67	23	—	—	—	—	12	30	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	57	48	105	78	27	—	—	—	—	—	—	1032	48	—	—	—	—

Brottage nach dem Mittelpreis vom 5. u. 12. Febr. 1859 à 13 fl. 18 fr. und nach dem Mittelgewicht von 291 Pfund

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7³/₄ Loth.

Fleischtage vom 9. Novbr. 1858 an:

Schweinefleisch 12 fr., Rindfleisch 10 fr., Kuhfleisch 10 fr., Kalbfleisch 9 fr., Hammelfleisch 9 fr.
Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr. Stadtschultheißenamt Weßinger.

Redaktion, Druck und Verlag der A. e. h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.